

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere Posten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und nicht abgeholt wöchentlich 1.20 Mk. monatlich 50 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.20 Mk. monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Erlangung unserer und fremder Anzeigen, sowie alle Postanfragen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die sechs-spaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Gebiet Schwarzenberg 18 Pfg. auswärts Anzeigen 20 Pfg. Der Raumspalten für Aue und dem Gebiet Schwarzenberg 40 Pfg., sonst 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen sind besondere Abmachungen zu treffen. Anzeigen werden bis 10 Uhr des Vormittags für die nächste Ausgabe nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeigen durch Fernsprecher erfolgt oder das Amt nicht rechtzeitig besetzt ist.

Nr. 162.

Sonnabend, den 15. Juli 1916.

11. Jahrgang.

Schwere Kämpfe mit den Engländern nördlich der Somme.

Lloyd Georges über die Munitionserzeugung des Vierverbandes. — Versenkung eines englischen Hilfskreuzers und eines italienischen Torpedobootzerstörers. — Wirkungsvoller Luftangriff auf Padua. — Starke italienische Angriffe auf der Hochfläche Sette Comuni unter schwersten feindlichen Verlusten gescheitert. — Erbitterte Nahkämpfe bei Buczacj.

Die Kämpfe bei Thiaumont und Damloup. Eine arge Blaupause der amtlichen französischen Berichterstattung.

In dem amtlichen französischen Heeresbericht vom 23. Juni 11 Uhr abends wird die Wegnahme des Panzerwerkes Thiaumont durch die Deutschen ohne jede weitere Einschränkung zugegeben. Der französische Bericht vom 24. Juni 3 Uhr nachmittags bekräftigt nochmals ausdrücklich den Besitz des Wertes durch die Deutschen. In den nächsten Tagen melden die französischen Heeresberichte von andauernden Kämpfen um den Besitz dieses Wertes, an dessen Zugängen und in dessen Umgebung die Franzosen Fortschritte gemacht haben wollen. Am 1. Juli 3 Uhr nachmittags wird dann plötzlich berichtet, daß es den Deutschen gelungen sei, von neuem in die vollständig zerstörte Schanze einzudringen, deren Zugänge indessen die Franzosen besetzt hielten. Diese Meldung ist um so auffälliger und unverständlicher, als die vorgehenden französischen Berichte gar nichts von einer Wiedereinnahme des Wertes durch die Franzosen mitgeteilt hatten. Der französische Bericht vom gleichen Tage (1. Juli) 11 Uhr abends meldet dann im Widerspruch zu dem Bericht von 3 Uhr nachmittags, daß die französische Infanterie sich des Wertes von Thiaumont bemächtigt habe, dessen gesicherter Besitz in der Nacht vom 2. Juli 3 Uhr nachmittags besonders betont wird. Der amtliche Bericht vom 4. Juli 11 Uhr abends gibt dann in unauffälliger Form den tatsächlichen Besitz des Panzerwerkes Thiaumont durch die Deutschen zu, die sich damit zum vierten Male dieses Wertes bemächtigt hätten. Alle diese französischen Meldungen über den wechselnden Besitz des Wertes von Thiaumont in der Zeit zwischen dem 23. Juni und 4. Juli sind glatt erfunden. Das Panzerwerk selbst ist von seiner ersten Eroberung am 23. Juni ab dauernd in festem deutschen Besitz gewesen und, wie der deutsche Heeresbericht vom 1. Juli nicht ohne einen gewissen Humor bemerkt, von diesem Zeitpunkt ab nur von französischen Gefangenen betreten worden. Ebenso zuverlässig und wahrheitswidrig sind die französischen Berichte über die Kämpfe um die Höhe Batterie von Damloup. Am 3. Juli gibt der französische Bericht von 3 Uhr nachmittags die Einnahme dieser Batterie durch die Deutschen zu. Durch einen französischen Gegenangriff sei sie indessen später wieder genommen worden. Der deutsche Heeresbericht vom 4. Juli betont demgegenüber ausdrücklich, daß alle festigen französischen Angriffe zur Wiedergewinnung der hohen Batterie von Damloup glatt abgewiesen worden seien, und daß alle amtlichen französischen Mitteilungen über die Eroberungen der Batterie ebensolche Fabeln seien, wie die Meldung über die Wiedereinnahme des Panzerwerkes Thiaumont. Obwohl die deutschen Heeresberichte der nächsten Tage, insbesondere die vom 6. und 8. Juli, von festigen französischen Wiedereroberungsversuchen der hohen Batterie von Damloup melden, schweigt sich die französische Heeresberichterstattung hierüber völlig aus, um es erst in ihrem Bericht vom 11. Juli 11 Uhr abend ganz beiläufig und kurz zu erwähnen, daß es den Deutschen gelungen sei, in der Batterie von Damloup Fuß zu fassen. Diese trockenen Worte sprechen für sich selbst. Tatsächlich sind, um es nochmals zu betonen, weder das Panzerwerk Thiaumont, noch die hohe Batterie von Damloup nach ihrer ersten Einnahme durch die Deutschen je wieder in französischen Besitz gelangt, sondern dauernd fest in deutscher Hand geblieben. In dieser amtlichen französischen Berichterstattung liegt aber System: die Wahrheit muß unter allen Umständen verschleiert werden, und alle Welt, insbesondere das französische Publikum und das neutrale Ausland sollen über die andauernden französischen Mißerfolge vor Verdun hinweggetäuscht werden. Allein diese Absicht ist zu durchsichtig, als daß sie nicht von jedem Kinde durchschaut werden könnte und auf die Dauer selbst den ententefreundlichen Leser verstümmeln müßte. Sowie die Feststellungen, daß die französische oberste Heeresleitung von den ihr unterstellten Truppenbefehlshabern zum mindesten recht unzuverlässig unterrichtet wird. (W.T.B.)

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 15. Juli vorm. Westlicher Kriegsschauplatz.
Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozieres und Longueval gelang es dem Gegner, mit hier massierten Kräften trotz starker Verluste in unsere Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich im Erden-Waldchen festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen. Der Kampf wird fortgesetzt.
Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit. Von der abriegelten Front, sind abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südlich von Armentières, in der Gegend Ancrè-Neuville, nördlich von Arras, keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.
Russische Abteilungen, die bei Sennowden (nordwestlich von Friedland) die Dina zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen.
Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Strecke Smorgon-Malodeczno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.
Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.
In Gegend von Skrobowa wurden Teile der vom Gegner bei seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere und über 1500 Mann gefangen genommen.
Heeresgruppe des Generals von Linsingen.
Die Lage ist unverändert. Gegen Truppentransportverkehre auf dem Bahnhof Kimeritz (nordöstlich von Lud) erzielten unsere Flugzeuggeschwader gute Erfolge.
Heeresgruppe des Generals von Boehmer.
Keine wesentlichen Ereignisse.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Szeceglj angriff, wurde abgewiesen.
Durch Feuer auf Sölemenli (nordöstlich am Doiran-See) wurden sieben griechische Einwohner, darunter vier Kinder, getötet.
(W.T.B.)
Oberste Heeresleitung.
Berlin, 15. Juli. Der Bankbeamte Stephan, der den großen Effektenraub bei der Diskonto-Gesellschaft begangen hat, ist mit seiner Gattin in der Nacht in München verhaftet worden. Er führte einen Betrag von über 100 000 Mark bei sich, der ihm abgenommen wurde. Nach dem Verbleib der gestohlenen Effekten sind auf Grund seiner Angaben zur Zeit Ermittlungen im Gange.

Legraph berichtet, die Verluste der Freiwilligen der Ulster-Division seien überaus ernst. 80 Prozent des Offizierskorps, darunter viele Großindustrielle, befanden sich unter den Opfern.

Das grausige Schlachtfeld vor Verdun.

Eine packende Schilderung von dem Schlachtfeld bei Verdun entwirft ein vom Matin dorthin gesandter Berichterstatter: Auf weitenweite Entfernung bis zum Horizont, wo seit 20 Wochen die furchterliche Schlacht tobt, erblickt das Auge

eine schwarze, verbrannte Wüste, die der chaotischen Einöde der Nordlandschaften gleicht, eine ungeheure Wertstätte des Todes und der Zerstörung. Kein Wort vermag das Trostlose dieses von einer Sintflut von Geschossen durchwühlten und aufgerissenen Bodens auszudrücken, über welchem sich ein Halbkreis von fahler Nebel ausbreitet. Man muß heulen, um sich in dem furchterlichen Lärm verständlich zu machen. Bei Thiaumont ist der Herd des Brandes. Der Rauch ist dort nicht dichter als anderwärts. Gelbgrüne Blasen bezeichnen das unaufhörliche Klatschen und Einschlagen der schweren Geschosse. Man sagt nicht mehr Thiaumont, sondern

Totes Loch.
Denn was noch vor wenigen Tagen ein Hügel, eine Höhe war, bildet nur noch einen ständigen im Ausbruch befindlichen Krater, einen brennenden Schacht, dessen Wände unter dem feindlichen Feuer ineinander fallen und pulverisiert werden. Davor und dahinter ein Abgrund von Rauch, von gelben Blitzen durchbohrt, wo weder Himmel noch Erde zu unterscheiden ist.

Tausende von Tonnen Stahl
prasseln in diese Hölle nieder und schleudern Erde- und Schlammfontainen, mit Blut und Fleischstücken vermischt, in die Luft. Die Verteidiger müssen jeden Augenblick von einem Trichter zum anderen springen und sich mit den Äxeln an der rutschenden Erdmasse festkrallen die in der nächsten Sekunde von anderen Explosionen verschüttet wird.

Große Rede Lloyd Georges über die Munitionserzeugung.

(Meldung des Reuterschen Bureaus). In der Konferenz der Verbündeten im britischen Kriegsamt führte Lloyd George u. a. aus: Jetzt hat die gemeinfame Offensive im Osten und Westen dem Feind die Initiative entzogen, die er, wie ich hoffe, nie wieder zurückherholen wird. Wir haben die Wasserseide wo der Sieg uns zugunsten beginnt, überschritten. Es gehört zu den Aufgaben dieser Konferenz, zu untersuchen, warum die Ausflüchte sich gebessert haben. Die Antwort ist, daß die Ausrüstung unserer Armeen enorm verbessert worden ist und fortgesetzt, verbessert zu werden. Lloyd George erklärte sodann: Bis vor kurzem hat die Marine mehr als die Hälfte der Metallarbeiter dieses Landes in Anspruch genommen. Die Aufgabe, neue Schiffe für die riesige Flotte zu bauen und die alten zu reparieren, beschäftigt eine Million Mann. Zu Beginn des Krieges zählte die Armee wenige Hunderttausend Mann, und unsere Arsenale und die Ausrüstung für die Armee hielten sich in entsprechenden Grenzen. Wir mußten mit fast nichts anfangen und Arsenale errichten, welche die Munition für die riesige Armee, die jetzt im Felde steht, beschaffen müssen. Die meisten unserer neuen Fabriken sind jetzt fertig, und die meisten Maschinen sind aufgestellt. Hunderttausende von Männern und Frauen, die vorher von Metallarbeit und chemischer Arbeit nicht verstanden, sind in der Munitionserzeugung geschult worden. Jeden Monat werden Hunderte von leichten, mittleren und schweren Kanonen und Haubitzen hergestellt. Die Zahl unserer Kanonen nimmt rasch zu, und unsere Artillerie verchießt in einer einzigen Woche beinahe zweimal soviel Munition und fast dreimal soviel schwere Geschosse wie bei der großen Offensive im September. Die neuen Fabriken und Werkstätten, die wir errichtet haben, haben noch nicht ein Drittel ihrer vollen Produktionsfähigkeit erreicht, sie steigt mit großer Geschwindigkeit. Die Hauptschwierigkeiten der Organisation, Konstruktion, Ausrüstung und Beschaffung von Arbeitskräften sind aus dem Wege geräumt. Wenn die gesamten Arbeitgeber und Arbeiter mit demselben Eifer bei der Sache bleiben wie bisher, werden die erzeugten Mengen bald übermäßig sein. Die Tatsache, daß Frankreich nach

könnten sich nicht mehr halten, so würde der Gegner doch noch harte Arbeit finden, da ihn auch dann noch von dem Festungsstern zwei stark ausgebaute Verteidigungssysteme trennen, die durch die Forts Belleville und den Alta-Wald begrenzt sind. Die rote Schlucht mit dem Hinweis auf die fortgesetzten französisch-britischen Anstrengungen in Nordfrankreich und deren immer noch möglichen Einfluß auf die Operationen vor Verdun.

Frankreich ist mit den englischen Truppen unzufrieden.
Die französische Presse erhebt gegen das Verhalten der englischen Heeresleitung ungehindert von der sonst so strengen Zensur heftige Vorwürfe. Ein aus neutraler Quelle stammender Bericht der Humanität, daß man im Ausland glaube, England schone seine Truppen mit Absicht, weil es beim Friedensschlusse in ungeschwächter militärischer Kraft dazustehen wünsche, wurde selbst vom halb-offiziellen Temps an hervorragender Stelle abgedruckt. Auch der Radical schreibt, daß Frankreich an der flandrischen Front ein ganz anderes Eingreifen verlange, da sonst die bisher erreichten Erfolge der französischen Truppen in der Picardie in Frage gestellt seien.

Die Verstärkung der englischen Artillerie im Westen.
Nach einer Meldung der Rowoje Wremja haben die Engländer an der Westfront neue beträchtliche Artilleriemassen auf ihrer linken Angriffsfront zusammengezogen. Die englische Heeresleitung hat sämtliche für Saloniki und Ägypten bestimmte Artillerie aus Marseille und Toulon nach der englischen Front zurückbeordert.

Schwere Verluste der Ulster-Division.
Die Waller Nachrichten melden aus London: Daily Ex-

Vor dem Fall von Louville und Tavennes.

Aus Genf wird berichtet: Das konzentrische Vordringen gegen die rechtsufrigen Innenforts von Verdun veranlaßte die französische Heeresleitung durch eine Savabnote auf die möglichen Folgen weiterer deutscher Fortschritte hinzuweisen. Angenommen, heißt es in den Ausführungen, die Forts Souville und Tavennes